

2. Korinther 4, 3-6

gehalten:

am 07. Januar 2023 (Vorabend vor dem Epiphaniastag) in Alfeld (Paulusgemeinde)

am 08. Januar 2023 (Epiphaniastag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der heutigen Predigt liegt ein Wort aus dem 2. Korintherbrief im 4. Kapitel zugrunde. Dort schreibt der Apostel Paulus:

3) Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden,

4) den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

5) Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.

6) Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. Amen!

Vom Tod von Papst Benedikt XVI. und anderen Prominenten

Liebe Geschwister in Jesus Christus,

mehr als sonst haben mich in den letzten Wochen und Monaten die Nachrichten von prominenten Persönlichkeiten bewegt, die nach einem langen und reichlich gefüllten Leben verstorben sind und die irgendwie zu unserer Zeit gehörten, weil sie sie geprägt haben: Uwe Seeler, Michail Gorbatschow, Queen Elizabeth II., Pelé, Joseph Ratzinger, besser bekannt als Papst Benedikt XVI. und zuletzt auch Rosi Mittermaier um nur einige zu nennen. Mich bewegt bei Verstorbenen u.a. die Frage, ob sie von Jesus Christus gehört und an ihn geglaubt haben... Das weiß allein Christus selbst.

Als ich am Silvesterabend auf dem Weg zum Gottesdienst nach Seershausen eine Radiosendung zum Tod von Papst Benedikt hörte, wurden darin noch einmal einige Punkte aus der Zeit seines Pontifikats wiederholt. Und vielleicht hat mich gerade wegen meiner Frage nach dem Glauben beeindruckt, was er anlässlich seines 85. Geburtstages am 16. April 2012, (gut ein Jahr vor seinem Rücktritt vom Papstamt und gut 10 Jahre vor seinem Tod) vor seinen engsten Mitarbeitern und einigen Kardinälen und Bischöfen sichtlich erschöpft sagte:

„Ich stehe vor der letzten Wegstrecke meines Lebens und weiß nicht, was mir verhängt sein wird. Aber ich weiß, daß das

Licht Gottes da ist, daß er auferstanden ist, daß sein Licht stärker ist als alles Dunkel; dass Gottes Güte stärker ist als alles Böse dieser Welt. Und das läßt mich in Gewißheit weitergehen. Das läßt uns weitergehen, und allen, die dieses ‚Ja‘ Gottes immer wieder durch ihren Glauben auch mir gewiß machen, danke ich von ganzem Herzen in dieser Stunde.“¹

Was bleibt nach so einem Leben? Alles Quatsch?

Ist das so? Nochmal: Das sagt ein damals schon sehr gealterter Mann, der sich an seinem Manuskript festhält, bei dem die Stimme schwach geworden ist. Und wer die Bilder von seinem aufgebahrten Leichnam in der letzten Woche gesehen hat, wird sich doch unweigerlich die Frage stellen: Wo ist dieses Licht Gottes? Ist Papst Benedikt nicht immer älter, schwächer und kränker geworden? Wo sieht man diese Kraft Gottes?

Die Situation in Korinth: Anfragen an Gott und sein Wort

Eine Situation, die derjenigen aus den Tagen in Korinth durchaus ähnelt. Damals ging es nicht um einen Papst sondern um Paulus. Dieser Paulus redete ebenfalls von einem Licht, das hell leuchtet und bekommt als Reaktion von denen, die ihn hören, fragende, ja sogar ablehnende und verachtende Reaktionen.

¹ Vgl. https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2012/documents/hf_ben-xvi_hom_20120416_85-bxvi.html (Aufgerufen am 7.1.23)

Was exakt dort in Korinth vor sich gegangen ist, können wir heute nicht mehr genau sagen. Aber wie in allen Briefen von Paulus wird deutlich, dass er Bezug nimmt auf eine Situation, auf ein Problem, das in der Gemeinde vorherrscht.

Mit ziemlicher Sicherheit können wir sagen, dass Paulus nicht unbedingt gut ankam. Es gab Spannungen in Korinth. Und einen nicht unerheblichen Anteil trug dabei wohl eine Gruppe von Menschen, die sich das Vertrauen der Gemeinde versuchte zu erschleichen und gegen Paulus und die Botschaft vorging, die er verkündigte. Mit „schändlichen Heimlichkeiten“ gingen sie vor und verfälschten dadurch Gottes Wort, um sich so Sympathien bei Gemeindegliedern zu erschleichen und in der Gemeinde an vorderster Front mitreden zu können.

Hier wurde also intrigiert! Wie würden heute sagen: Paulus wurde gemobbt und wie! Und wer das einmal am eigenen Leibe erfahren hat, wie Mobbing vor sich geht, der weiß, dass man dadurch mutlos werden kann, müde, überdrüssig und keine Freude mehr empfindet. Freude woran? Bei Paulus ging es um die Frage nach der Verkündigung von Gottes Wort.

Die Situation bei uns: Anfragen an Gott und sein Wort

Und das ist tatsächlich etwas, das der Kirche, ihren Predigern und vielleicht auch dir in deinem Umfeld immer wieder zu schaffen macht: Dass die Botschaft von Jesus Christus und das,

was in der Bibel steht, etwas ist, das nicht unbedingt angesagt ist, das nicht modern ist und nicht immer unbedingt gut ankommt beim Menschen. Dass dein Glaube hinterfragt wird.

Man kann vielleicht noch zum Pizzeessen im Jugendkreis einladen oder zu einem tollen Konzert in der Kirche, aber wenn es dann um die Inhalte in der Bibel geht und zwar nicht nur diejenigen, die mir einleuchten und gefallen, sondern auch diejenigen, die schwierig sind und mit denen ich vielleicht ganz persönlich meine Probleme habe, dann wird es heikel... Wie soll ich das meiner Freundin, meinem Bekannten, meinem Familienmitglied, das nichts davon hält, vermitteln?

Und Hand aufs Herz: Wer hört das schon gern, dass er mit seinem Leben vor Gott nicht bestehen kann? Wer hört das schon gerne, dass er auf Hilfe angewiesen ist? Ja, dass dieser Jesus Christus für jeden von uns persönlich sterben musste! Wer hört das schon gerne, dass er nicht selbst das Leben in der Hand hat und dass wir alle einmal vor Gottes Richterstuhl stehen werden?

Man kann sagen: Eine sympathische Botschaft muss doch anders klingen. Und dass man hier von einer guten Botschaft spricht, vom „Eu-angellion“ (griechisch: „gute Botschaft“), das

leuchtete einigen in Korinth nun überhaupt nicht mehr ein und so fragen sie:

„Wo ist die Botschaft denn gut? Wo ist denn eure ‚ach so gute, frohe Botschaft‘?“ Sie kam ihnen verdeckt vor. Wenn es am Ende so aussieht wie bei Papst Benedikt XVI., wo die menschliche Vergänglichkeit so vor Augen geführt wird, dann kann man sich schon fragen, wo bitte das Licht Gottes leuchtet...

„Es ist doch alles aus. Christlicher Glaube muss doch strahlen und leuchten, der muss doch kräftig sein. Da muss man doch was sehen können und erleben. Stattdessen wird aus einem alten Buch, der Bibel, gelesen, Menschen beten zu einem Wesen, das sie nicht sehen, essen Brot und trinken einen kleinen Schluck Wein und meinen, dass sie darin Jesu wahren Leib und wahres Blut leibhaftig empfangen. Was für ein Quatsch! Und dass Jesus für meine Schuld am Kreuz sterben musste? Ach komm, hör mir damit auf.“

Der Urheber der Anfragen in Korinth und bei uns: Der Satan
Paulus kennt diese Anfragen und er weiß auch, woher sie kommen. Es ist nicht diese Gruppe von Menschen, die versucht Kontrolle über die Gemeinde zu bekommen, sondern er schreibt:

Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Zu Weihnachten verdecken und versperren wir gerne den Weg zu den Geschenken mit Verpackungen und Geschenkpapier, mit verschlossenen Türen mit dem einen Ziel, dass am Weihnachtstag endlich der Vorhang fällt, die Türen geöffnet und die Verpackung aufgerissen wird.

Und nun stelle dir vor: Das passiert nicht. Stelle dir ein Kind vor, das die Tür zum Weihnachtszimmer nicht findet. Oder es hält das Geschenk in den Händen und bekommt es nicht ausgepackt...

Das ist zunächst die Situation von den Weisen aus dem Morgenland aus dem heutigen Evangelium, die auf ihrer Suche nach dem König nicht am erhofften Ziel sondern im Palast von König Herodes stehen...

Das kann Hoffnungslosigkeit produzieren. Das kann Wut und Ärger im Herzen produzieren. Ja, das kann sogar die Liebe in Frage stellen zu dem, von dem man Geschenke erhofft hatte...

Und diese Hoffnungslosigkeit, diese Wut und diese Infragestellung der Liebe Gottes zu produzieren und die Tür zu den Ge-

schenken, die Tür zur Rettung und zur Erlösung zu verstecken, das ist die Lieblingsbeschäftigung vom Gegenspieler Gottes, vom Satan bzw. vom „Gott dieser Welt“ wie Paulus ihn hier nennt.

Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, [...] denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi.

Das schreibt jemand, der weiß, wie das ist, wenn man vom „Gott dieser Welt“ verblendet worden ist: Paulus, der in der Meinung das Richtige für Gott zu tun, so verblendet gewesen ist, dass er die Christen bis aufs Blut verfolgt hat, dafür gesorgt hat, dass sie eingesperrt wurden und Freude an ihrem Tod hatte, weil er sagte, dass das mit der Auferstehungshoffnung und dem Glauben an Jesus Christus alles Quatsch sei. Er weiß, was es heißt in verblendeter Finsternis zu sein.

Und wenn er hier solche Sätze schreibt, dann tut er das nicht mit einem überlegenden Lächeln, so nach dem Motto: „Leute, *ich* habs kapiert!“, sondern er ist darüber traurig und überlegt, *wie* Menschen zu Christus kommen können, weil nur Christus retten kann. Ohne ihn sind wir verloren.

Vom Nichtglaubenwollen zum Nichtglaubenkönnen

Paulus will nicht sagen: „Tja, einige Menschen sind vorherbestimmt zum Heil und andere nicht.“ Oder dass hier Menschen vom Satan besessen sind. Um diese Frage geht's hier gar nicht. Sondern Paulus beschreibt einfach die Tatsache, dass es Menschen gibt, die diese Botschaft von Jesus Christus hören und dann aus irgendwelchen Gründen für sich sagen und entscheiden, dass das für sie nicht wichtig ist und keine Bedeutung hat. Und sie dann eben entscheiden: Ich will das nicht, ich brauche das nicht. Und mit der Zeit, so sagt Paulus, kann aus einem „Nicht-Glauben-Wollen“ dann ein „Nicht-Glauben-Können“ werden.

Gottes Licht ist stärker als die Finsternis

Doch warum predigt Paulus dann eigentlich noch in Korinth?
„Ich weiß, daß das Licht Gottes da ist, daß er auferstanden ist, daß sein Licht stärker ist als alles Dunkel; daß Gottes Güte stärker ist als alles Böse dieser Welt“, sagt Papst Benedikt vor gut 10 Jahren. Und das ist ganz im Sinn von Paulus, wenn er schreibt:

Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Gott, der bereits am Anfang der Welt durch sein Wort das Licht geschaffen hat, dieser Gott, der lässt sein Licht in den Herzen der Menschen immer wieder aufstrahlen bis zum heutigen Tag.

Das kann Paulus sagen, weil er es selbst erlebt hat, wie und dass Christus höchstpersönlich sein Herz aufgeschlossen hat und ihn aus der verblendeten Finsternis in sein Licht geführt hat – zum Glauben.

Deshalb sieht Paulus nur eine Möglichkeit: Nicht die Flinte ins Korn werfen oder die Botschaft ändern, nicht in panische Angst zu verfallen oder sich zu brüsten, dass er ja zum Glauben gefunden hat, sondern Christus machen zu lassen:

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.

Diesen Jesus Christus, den will er verkündigen, weil er nämlich 1. weiß, dass die frohe Botschaft lautet, dass Jesus Christus ihn vor dem ewigen Tod rettet und dass Gott 2. sein Versprechen hält, ihn nicht im Stich zu lassen und dass er ihm dann auch die Kraft und den Mut schenkt, seine frohe Botschaft unter die Leute zu bringen, ob sie glauben oder nicht. Dazu sendet Gott seine Jünger aus bis auf den heutigen Tag.

Bete daher darum, dass der Heilige Geist die Menschenherzen öffnet – auch unsere immer und immer wieder. Das ist der Grund, weshalb wir Menschen einladen in unsere Gemeinde und Kirche, damit sie vom Heiland Jesus Christus hören.

Das ist der Grund, warum wir Taufunterricht anbieten. Das ist der Grund, weshalb wir Konfirmandenunterricht, Kinderstunde und Kindergottesdienst anbieten. Das ist der Grund, weshalb wir Bibelstunden abhalten. Das ist der Grund, weshalb wir Andachten hören im Jugendkreis, im Gemeindegkreis, in Kirchenvorstandssitzungen, damit Gottes Licht in den Herzen aufstrahlt bei aller Hoffnungslosigkeit, Traurigkeit, Angst und Schuld.

Und ja ich weiß: Auch wenn das Licht Christi da ist, ist es doch immer wieder verborgen und noch nicht so ganz offenbar. Gerade im Angesicht von Krankheit, von nicht nach unserem Willen erhörten Gebeten, im Angesicht vom Tod wie bei Papst Benedikt oder bei Verwandten und Bekannten – da ist es oft so ganz finster und dunkel.

Doch Gott hält, was er verspricht. Sein Licht scheint, auch wenn du es nicht zu sehen vermagst. Und eines Tages, da wird der große Vorhang aufgerissen werden zu Gottes Herrlichkeit. Da wird die Tür zur Bescherung weit aufgetan und wir werden

Gottes Herrlichkeit im Glauben an Jesus Christus sehen. Dorthin will uns der Heilige Geist führen.

So wie die Weisen vor dem Kindlein gekniet haben, werden die dann vor Jesus Christus knien, die der Heilige Geist auf Gottes Weg geleitet hat.

Denn wir stehen alle vor der letzten Wegstrecke unseres Lebens und wir wissen nicht, was uns verhängt sein wird. Aber durch Gottes Wort wissen wir, daß das Licht Gottes da ist, daß er auferstanden ist, daß sein Licht stärker ist als alles Dunkel; daß Gottes Güte stärker ist als alles Böse dieser Welt. Und das läßt uns in Gewißheit weitergehen. Das läßt uns weitergehen, und allen, die dieses ‚Ja‘ Gottes immer wieder durch ihren Glauben auch uns gewiss machen, lasst uns von ganzem Herzen danken.“ Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)